

6. Sonntag der Osterzeit C – 22.05.2022

Aus der Apostelgeschichte 15,1-2.22-29

In jenen Tagen kamen einige Leute von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden. Nach großer Aufregung und heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und Paulus und Barnabas beschloss man, Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen. Da beschlossen die Apostel und die Ältesten zusammen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden, nämlich Judas, genannt Barsabbas, und Silas, führende Männer unter den Brüdern. Sie gaben ihnen folgendes Schreiben mit: Die Apostel und die Ältesten, eure Brüder, grüßen die Brüder aus dem Heidentum in Antiochia, in Syrien und Zilizien. Wir haben gehört, daß einige von uns, denen wir keinen Auftrag erteilt haben, euch mit ihren Reden beunruhigt und eure Gemüter erregt haben. Deshalb haben wir uns geeinigt und beschlossen, Männer auszuwählen und zusammen mit unseren lieben Brüdern Barnabas und Paulus zu euch zu schicken, die beide für den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, ihr Leben eingesetzt haben. Wir haben Judas und Silas abgesandt, die euch das Gleiche auch mündlich mitteilen sollen. Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen, euch keine weitere Last aufzuerlegen als diese notwendigen Dinge: Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden. Wenn ihr euch davor hütet, handelt ihr richtig. Lebt wohl!

Aus der Offenbarung des Johannes 21,10-14.22-23

Ein Engel entrückte mich in der Verzückung auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis. Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf. Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore. Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine; auf ihnen stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes. Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, er und das Lamm. Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

Evangelium nach Johannes 14,23-29

In Jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen. Wer mich nicht liebt, hält an meinen Worten nicht fest. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. Ihr habt gehört, daß ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch zurück. Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt.

Liebe Brüder und Schwestern!

In der Mitte dieses Evangeliums heißt es heute: „Der Beistand, der Hl. Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird..“. Der Hl Geist wird hier *Beistand* genannt. Beistand, Beistand leisten, helfen, das kennen auch wir auch in unserem Alltag unter uns Menschen. Daher wissen wir: Beistand will sich nicht aufzwingen, er muss willkommen sein. So ist es im menschlichen Leben, wenn uns jemand helfend beistehen will, und ist es auch mit dem Hl. Geist.

In der griechischen Originalsprache, in der das Evangelium geschrieben ist, steht für „Beistand“ das Wort „paräkletos“, und dieses Wort „paräkletos“ heißt eigentlich: „Der Herbeigerufene“. Das bedeutet: Der Hl. Geist, ist derjenige, der immer bereit ist, auf den Ruf, oder auf die Bitte des Menschen zu hören und zu Hilfe zu kommen; er ist immer bereit, uns zur Seite zu stehen. Als Herbeigerufener ist der Hl. Geist unser Beistand, als Herbeigerufener ist er bereit, uns in jeder Lage beizustehen.

Mit *dieser* Bedeutung hat Jesus seinen Zuhörern den Hl. Geist als *Beistand* versprochen. Der Hl. Geist soll ihnen beistehen, er soll sie belehren und sie an alles erinnern, was er ihnen gesagt hat. Der Hl. Geist soll der sachkundige Berater sein, wenn es darum geht, die Botschaft Jesu zu verstehen, zu leben und weiterzugeben. Der Hl. Geist soll ihnen beistehen, damit sie bei Schwierigkeiten nicht verbittern, damit sie nicht ängstlich und mutlos werden.

Im Evangelium und vor allem in der Apostelgeschichte wird uns oft erzählt, wie sich das bei den Jüngern ausgewirkt hat: Aus ratlosen und ängstlichen Menschen, die sie waren, wurden sie mutige Zeugen der Botschaft Jesu, Menschen, die für die Botschaft Jesu ihr Leben riskiert und eingesetzt haben. Bei den Jüngern Jesu ist das Wirken des Beistands nicht zu übersehen. Und was mit diesen Jüngern begonnen hat, - das dauert an bis auf den heutigen Tag - durch viele Schwierigkeiten hindurch.

Im Laufe der Kirchengeschichte gab es Zeiten, in denen die Gläubigen verfolgt und bedrängt wurden, viele sogar getötet. Nicht selten gerieten die Gläubigen auch in harte Auseinandersetzungen, oder sie bekamen Zweifel, - Zweifel am Glauben, Zweifel an Jesus selbst, Zweifel an seiner Botschaft. Aber gerade in diesen Fällen und in dunklen Zeiten war auch der Hl. Geist als Beistand besonders wirksam und erfahrbar. Durch diesen Beistand war immer auch Versöhnung möglich, wurden immer neue Wege gefunden, die aus dem Zweifel herausführten. Durch den Beistand des Hl. Geist haben Menschen die Bereitschaft aufgebracht, Not und Bedrängnis durchzustehen und überwinden zu können. Durch diesen Beistand wurden die Menschen selbst sachkundig, fähig und tauglich, ein wahrhaft christliches Leben zu führen.

Wie sieht es diesbezüglich heute aus? Wie ist es mit dem Beistand des hl. Geistes in unserer Welt, in unserer Kirche, in unserem persönlichen Leben? Wir wissen: Es liegt heute vieles im Argen. Aber trotzdem dürfen auch *wir* dankbar damit rechnen, dass der Hl. Geist sich auch von uns herbeirufen lässt, dass er auch *uns* beistehen will, dass er auch *unser* Beistand sein will.

Der inzwischen verstorbene Priester und Schriftsteller, Henry Nouwen, wurde einmal gefragt, *wann* er in seinem Leben den Hl. Geist zu spüren bekomme. Er sagte: „Ich spüre ihn besonders wenn ich *rede*. Er lässt mich spüren, ob ich wahrhaftig bin, ob ich übertreibe. Deshalb bete ich immer zum Hl. Geist und sage: Sei du mein Beistand, wenn ich zu reden habe!“

Was dieser Mann hier sagte, erinnert uns an die *Feuerzungen*, in denen der Hl. Geist auf die Jünger herabkam. Der Hl. Geist hat also mit der Zunge, mit dem Reden etwas zu tun. Bedenken wir deshalb, wie es mit uns sein könnte, wenn wir bei unserem vielen Reden auch auf den Beistand, auf den Hl. Geist, hören würden.

In diesen Tagen und Wochen vor Pfingsten wollen wir wieder bewusster als sonst uns an den Hl. Geist wenden und ihn „herbeirufen“. Er möge uns zu Hilfe kommen und uns beistehen; er möge auch *uns* erkennen lassen, *was* und *wann* wir reden sollen; und er schenke auch uns den Mut, durch Wort und Tat Zeugen des Glauben zu sein. Amen.

P. Pius Agreiter OSB